

fragen statt verdrängen

Der Mann, der mir in der Sprechstunde gegenüber sass, war offensichtlich bedrückt. Er wusste nicht, wo anfangen. Also fragte ich behutsam, worüber er sich denn Sorgen mache?

«Dass sie meine Frau betrügen, wenn ich tot bin», brach es aus ihm heraus. Da ich nicht wusste, wovon er sprach, wartete ich geduldig auf eine Erklärung.

«Na ja», druckste er herum, «ich habe Schwarzgeld auf einem Nummernkonto. Meine Frau weiss von nichts und wenn ich tot bin, kann die Bank alles einsacken.»

Als ich ihm vorschlug, sich selber anzuzeigen und die fälligen Nachsteuern zu bezahlen, machte er ein gequältes Gesicht.

«Wir können in der Bestattungsvorsorge auf das Nummernkonto hinweisen, dann geht es Ihrer Frau nicht verloren. Aber sie wird den ganzen Ärger mit dem Schwarzgeld erben. Wollen Sie das?»

Der Mann windet sich und sein innerer Kampf spiegelt sich auf seinem Gesicht. Ich will ihn nicht zu etwas drängen, was er später bereuen könnte, und schaue schweigend zu.

Sein Gesicht entspannt sich. Der Ringkampf ist entschieden. Ich bin gespannt.

Der Mann lächelt schmerzlich: «Sie haben gewonnen. Ich will einen sauberen Abgang.»

Ruedi Messer



zuhören, verstehen und helfen

032 757 50 50 | Grenchen | www.mementomori.ch